

Glauben des katholischen Christen und seiner Ueberzeugung kein Widerspruch sein könne. Im zweiten Abschnitte ist die Rede von der *restrictio mentalis*. Abloffs Beweisführung ist ein prächtiges Beispiel einer *argumentatio ad hominem*. Im dritten Abschnitte: Probabilismus und Sittlichkeit verteidigt Abloff die Sittenlehre der katholischen Kirche und den Probabilismus.

Dr. Abloff, der seinerzeit schon an der Tafelrunde der *Anima in Rom* ein gefährlicher Gegner war, zeigt in dieser wie den zwei vorausgehenden Schriften, daß er von seiner gewandten Dialektik und Schlagfertigkeit nichts eingebüßt hat. Es ist ein wahres Vergnügen, ihm zu folgen, wie er dem „gelehrten“ Universitätsprofessor an den Leib rückt und ihn zwingt, offen Farbe zu bekennen. Dabei ist seine Sprache lichtvoll und klar und recht lebendig. Nicht dasselbe ist zu sagen von der Ausdrucksweise des Gegners. Unter den sicheren Schlägen Abloffs wendet und dreht er sich, verschanzt sich hinter zweideutigen Redensarten, zeigt manchmal eine geradezu verblüffende Unkenntnis in katholischen Dingen, die er eben bekämpfen will. Wer *sine ira et studio* urteilt, wird schon daraus erkennen, auf wessen Seite sich die Wahrheit befindet. Wir hoffen, daß Professor Abloff nach diesem so hoffnungsvollen Anfange auch künftighin seinen Gegner im Auge behält und denselben auf die Finger klopft, wenn er es sich wieder beifallen läßt, katholische Lehren oder Einrichtungen, die er nicht versteht oder von denen er zuerst ein Zerrbild entwirft, zu bekämpfen. Wir wünschen der Broschüre die weiteste Verbreitung.

St. Florian.

Prof. Dr. Stefan Feichtner.

- 5) **Compendium juris Regularium.** Edidit P. Augustinus Bachofen S. T. D., Benedictinus Abbatiae Im. Conc. B. M. V. Conception, Mo., U. S. A. Benziger 1903.

Genanntes Compendium dürfte zu den besten der bisher erschienenen Lehrbücher des Regularenrechtes gehören. Alle wichtigen Fragen werden sehr klar und präzise, ohne sich ins Detail zu verlieren, behandelt; bei strittigen Punkten führt der Autor die verschiedenen Ansichten an und läßt die Entscheidung offen. In der Einleitung wird das Gewohnheitsrecht erörtert, das gewiß im Ordensleben eine große Rolle spielt. Sehr passend sind historische Notizen z. B. beim Novitiat angebracht; die Exkurse ins amerikanische Ordensleben sind ebenfalls für jeden Leser von Interesse. Den Schluß bilden die Kongregationen und einige wichtige Dekrete neueren Datums. Den Regularen wird das Buch ausgezeichnete Dienste leisten, den Weltpriestern wird es genauen Einblick in das Ordensleben bieten; beiden sei es sehr nachdrücklich empfohlen.

St. Florian.

Prof. A. Pachinger.

- 6) **Maihlüten auf den Altar der jungfräulichen Gottesmutter Maria.** Von Albert Wimmer. IV. Serie: Maria, die Mutter der schönen Liebe. (IV. 199 S.) 8°. Rempten 1903. Kösel. Brosch. M. 1.60 = K 1.92, in Leinwd. geb. M. 2.20 = K 2.64.

Während die I. Serie (1900) uns Maria in ihrer Stellung zum hochheiligen Sakramente, die II. Serie (1901) Maria in ihrem Einfluß auf

das sittliche Leben, die **III. Serie** (1902) Maria in ihrer Stellung zum Erlösungswerke zeigte, wird in diesem 4. Jahrgange der einst von P. J. Pfl. O. Praed. in Wien gehaltenen und von Pf. W. herausgegebenen Mai-vorträge „ein Gegenstand behandelt, der alle entzückt, sobald man von ihm reden hört“. Es wird von der Liebe gesprochen und zwar von der schönen Liebe, deren Mutter und Vorbild Maria ist, und dies im innigsten Anschluß an die Geheimnisse des Lebens Mariä in Bethlehem einerseits und an die Erklärungen des englischen Lehrers über die Liebe in 2^{da}, 2^{dae} quaestio 23—31, seiner Summa andrerseits.

Zuerst wurden der Begriff (das Wesen) der schönen Liebe erörtert, wie sie sich an Maria findet, sodann die Eigenschaften, wie sie Maria auf dem Wege nach Bethlehem darlegte. Die Liebe wird als eine besondere, als die vorzüglichste, als notwendige und werktätige Tugend gezeigt; Sitz der Liebe ist das Herz, Quelle der Liebe Gott; die Liebe kann sich steigern, aber auch verloren gehen. Dies der Inhalt der ersten 9 Vorträge, jedesmal mit kurzen praktischen Anwendungen. Im 10. Vortrage und den folgenden werden die Objekte oder Personen, auf welche sich die Liebe hinwendet, besprochen, zuerst Gott „über Alles“, dann auch das eigene Selbst; (— frappant, aber gut erklärt ist die Behauptung: „Nach Gott liebte Maria nichts so sehr, als sich selbst“ — S. 101), bei der Nächstenliebe wird die Rangordnung unterschieden, die Liebe in der Familie, im sozialen Leben, sowie in früheren Vorträgen schon die Liebe zu den Feinden, zu den Sündern, zu den Engeln, endlich die Liebe im Jenseits erklärt wird.

Mit dem 22. Vortrag beginnt ein neuer Teil: Was ist die schöne d. i. tugendhafte Liebe, zunächst, wann ist das Wohlwollen ein edles, das sich andern hingeben, nicht selbst genießen will (wichtige und richtige Ideen!); wann ist die Liebe selbstlos, verdientvoll; wie lieben wir Gott ohne Maß und welche Früchte bringt die Liebe im heiligen Geiste? hievon werden Freude, Friede, Mitleid und Wohltätigkeit besonders behandelt. Dieser letzte Teil scheint uns der anziehendste zu sein; sonst sind manche Vorträge etwas zu didaktisch und eintönig; es müssen noch frischer Affekte, längere Anwendungen und namentlich mehr geschichtliche Beispiele eingefügt werden, um die Zuhörerschaft in der Aufmerksamkeit zu fesseln; schön ist der fast in jedem Vortrag eingefügte Hinweis auf die tugendhafte Liebe Ruths, gemäß der Bibel; daß gar manches aus den Visionen R. Emerichs angeführt wird, mag in dieser Form entschuldigt werden, indem es vom geoffenbarten Texte streng geschieden wird, wenn auch einiges unwahrscheinlich klingt, wie vom Schleier Mariä an die heiligen Könige.

Im allgemeinen ist der schwierige, durch 31 Vorträge hindurch geführte Stoff reich an Ideen, die in origineller Form und edler, dabei allgemein faßlicher Sprache dargeboten, gewiß viel Nutzen bringen werden.

Lainz (Wien).

P. Georg Kolb S. J.

7) **Summa Mariana.** Allgemeines Handbuch der Marienverehrung für Priester, Theologie-Studierende und gebildete Laien. Herausgegeben unter Mitwirkung von Welt- und Ordenspriestern von Rektor J. H. Schütz zu Köln-Ehrenfeld. I. Bd. XXIV. 566 S. Gr. 8°. Paderborn 1903. Sumferrnann. M. 5.50 = K 6.60.

Eine Summa Mariana in deutscher Sprache und zwar aus verlässlichen Quellen geschöpft für Priester und Laien, namentlich für Prediger herauszugeben, ist ein sehr schätzbares Unternehmen; wir besitzen in unserer Sprache kein derartiges umfangreiches Werk; die in lateinischer Sprache